merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Jürgen Bofinger: Digitaler Hauseinbruch

Beitrag aus Heft »2009/02: Selbstentblößung und Bloßstellung in den Medien«

Digitale Medien bereichern unsere Arbeit und Freizeit. Sie werden jedoch zunehmend von Einzelnen und Institutionen missbraucht. Aber der Einsatz digitaler Technik ermöglicht auch Fahndern Datensammlungen in großem Maßstab „ohne Ansehen der Person“. Plötzlich stehen wir alle unter einem Generalverdacht als potenzielle Betrüger, Diebe, Bestechliche, Gewaltbereite. So ist es zumindest tröstlich, dass das Bundesverfassungsgericht behördliche Videoaufzeichnungen bei Demonstrationen im Bayerischen Versammlungsrecht ohne Tatverdacht ‚kippte'. Dass eine unbegrenzte Online-Überwachung von Computern ein Heer von Verdächtigen schaffen könnte, führte zu öffentlichem Protest. Auch digitalisierte Persönlichkeitsmerkmale auf Personaldokumenten, eine elektronische Patientenkarte und digitale Gesundheitsakten könnten neben allen Vorteilen auch Unbefugte, Arbeitgeber, Arbeitsagenturen und diverse Behörden brennend interessieren (Stichwort: Datenabgleich). Heiligt der Zweck alle (digitalen) Mittel? Wo liegen die Grenzen? Welcher Schutz vor Missbrauch der persönlichsten Daten ist eigentlich vorgesehen? Welche Verfügungsrechte bleiben mir?Das Recht auf digitale Selbstbestimmung wurde mehrfach und bedenkenlos verletzt. Das zeigen die Affären bei Lidl, der Telekom, der Deutschen Bahn, in Kommunen wie Stuttgart. Auch digitale Bankkundendaten erleichtern ihren Missbrauch, was zwar zum Aufspüren luxemburgischer Steuerhinterzieher führte, aber ebenso jeden anderen Kunden treffen könnte. Und jede Bank-, Kredit- und Bonuskarte enthält sensible Daten, die in falsche Hände geraten könnten. Die digitalisierte Welt hat in allen diesen Fällen nicht mehr Sicherheit für den Einzelnen gebracht, sondern neue Gefahren geschaffen. Auch im Internet habe ich zunehmend das ungute Gefühl, beobachtet und ausspioniert zu werden. Mehr Personen und Institutionen als gewollt kennen meinen Wohnsitz, mein Geburtsdatum, meine Musik- und Büchervorlieben. Woher zum Teufel? Ich war so vorsichtig bei der Weitergabe persönlicher Daten! Ich habe bewusst an keinem Online-Gewinnspiel teilgenommen. Ich meide Diskussionsforen und Internetcommunitys. Aber ich bin Online-Kunde und kann nur hoffen, dass die beteuerten Schutzmechanismen wirken und sich Lücken nur in Form unerwünschter Werbung zeigen.Schuld am Verlust der persönlichen Selbstbestimmung haben aber nicht nur ‚die anderen'. Heimliche Aufzeichnungen mit dem Handy zur Bloßstellung von Mitschülerinnen, Mitschülern und Lehrkräften (‚Cyberbullying, -mobbing oder -stalking') sind ‚in'. Die schlimmsten Entgleisungen stellen Videoclips brutaler Gewalt dar, die für eine möglichst breite Veröffentlichung aufgenommen werden – entweder zur eigenen Glorifizierung oder zur Demütigung der Opfer (‚Happy Slapping'). Persönlichkeitsschutz? Besuchen Sie einmal die Internetplattform YouTube. Auch der wachsende Missbrauch von Online-Chats, von Bekanntschafts- und Freundschaftsbörsen führt letztlich zur Zerstörung ihrer Grundidee einer offenen und bürgernahen Gesellschaft.Ich reagiere inzwischen sensibel auf jegliche Überwachung. Angefangen bei der Taschenkontrolle an der Supermarktkasse. Verfolgungswahn? Der ausgespähte, gläserne Bürger und Patient hat inzwischen ein fast lückenloses digitales Profil bekommen, man verliert immer mehr an Selbstbestimmung und Intimität. Alles wird öffentlich und wohlfeil. Digitale Zurückhaltung, eine größere Sensibilität für Persönlichkeitsrechte, für zwischenmenschlichen Respekt und für die besondere Verletzbarkeit der Intimsphäre in einer digitalen Welt würde uns allen gut tun – zum eigenen Schutz und zum Schutz einer lebenswerten bürgerlichen Demokratie.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de